

POSTULAT von Renata Grünenfelder (SP, Zürich), Jeannette Büsser (Grüne, Horgen), Nicole Wyss (AL, Zürich), Michael Bänninger (EVP, Winterthur) und Claudia Hollenstein (GLP, Stäfa)

Betreffend Versorgung von Menschen mit ME/CFS und Long Covid

Der Regierungsrat wird eingeladen, in einem Bericht aufzuzeigen, wie im Kanton Zürich eine spezialisierte, koordinierte und qualitativ gesicherte Versorgung von Menschen mit Myalgischer Enzephalomyelitis/Chronischem Fatigue-Syndrom (ME/CFS) und Long Covid etabliert werden kann. Dabei soll der Schwerpunkt auf folgende Bereiche gelegt werden:

- Aufbau flächendeckender mobiler, spezialisierter Versorgungsteams, welche Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörige in ihrem Zuhause unterstützt;
- Sicherstellung der Zusammenarbeit zwischen Hausärztinnen und Hausärzten, Spitälern, spezialisierten Fachzentren sowie ambulanten Versorgungsteams;
- Definition von Qualitätsstandards für Diagnose, Behandlung, Begleitung sowie deren Umsetzungskontrolle;
- Förderung einer Datenerhebung im Kanton Zürich im Bereich ME/CFS und Long Covid (Alter und Anzahl Betroffene, Verlauf, Prognose, Arbeitsunfähigkeit usw.), um die Versorgung laufend evidenzbasiert anzupassen;
- Regelung der Finanzierung und Abgeltung der Leistungen, sodass Patientinnen und Patienten unabhängig von ihrer sozialen oder wirtschaftlichen Lage Zugang zu spezialisierter Versorgung haben;
- Umsetzung von Massnahmen zur Sensibilisierung der Bevölkerung sowie zur Weiterbildung von Fachpersonen im Kanton;
- Begleitung und Unterstützung bei Sozialversicherungsfragen.

Begründung:

Im Kanton Zürich leben schätzungsweise zwischen 6'000 und 7'000 Menschen, darunter zahlreiche Kinder und Jugendliche, die an Long Covid oder ME/CFS erkrankt sind.¹ Betroffen sind oftmals junge, zuvor gesunde Menschen im erwerbsfähigen Alter.² Durch Symptome wie schwere Fatigue und die Post- Exertional Malaise (PEM) – sogenannte «Crashes» – sind sie in ihrer Lebensqualität massiv eingeschränkt. Viele können das Haus über Jahre kaum mehr verlassen, sind arbeitsunfähig und sozial isoliert. Die Erkrankung bedeutet nicht nur für die Betroffenen ein verzweifelteres und von der Gesellschaft weitgehend vergessenes Dasein. Auch Angehörige sowie Gesundheitsfachpersonen sind durch die komplexe und oft missverständliche Krankheit überfordert. Eine heilende Therapie existiert bis heute nicht, weshalb eine angepasste Behandlung sowie Unterstützung der Angehörigen umso dringlicher ist.

¹ <https://www.tagesanzeiger.ch/long-covid-fotograf-andreas-seibert-begleitete-betroffene-249203386970>

² <https://www.tagesanzeiger.ch/zuerich-wie-long-covid-das-leben-eines-eth-professors-veraendert-258927275198>

Für an ME/CFS und Long Covid erkrankte Menschen braucht es daher eine koordinierte, kantonsweite und qualitativ gesicherte Versorgung. Besonders wichtig ist, dass sehr früh Fachpersonen einbezogen werden, die im Energie- und Pausenmanagement (Pacing) ausgebildet sind. Denn je früher die betroffenen Menschen die richtige Behandlung erhalten, desto höher ist die Chance einer Stabilisierung des Zustandes, was eine Langzeitarbeitsunfähigkeit verhindert. Der Erhalt der Arbeitsfähigkeit mindert nicht nur menschliches Leid, sondern bringt auch einen gesellschaftspolitischen und finanziellen Vorteil, da künftig viele Sozialversicherungsleistungen entfallen können.

Auf Bundesebene wurde gerade die Motion 24.4452 „Nationale Strategie zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Menschen mit ME/CFS und Long Covid“ im beiden Kammern angenommen. Dank diesem Postulat hätte der Kanton Zürich bereits bei Inkrafttreten der nationalen Strategie im Jahr 2027 eine Auslegeordnung erarbeitet und wäre bereit für eine rasche Umsetzung zugunsten der erkrankten Menschen im Kanton Zürich.

Renata Grünenfelder
Jeannette Büsser
Nicole Wyss
Michael Bänninger
Claudia Hollenstein